deutschen Defizitwirtschaft ein Ende machen. Deutschland darf keine Schulden mehr machen. Es muß die Notenpresse einstellen, ordentliches wie außerordentliches Budget, zu dem insbesondere die Reparationszahlungen gehören, müssen durch Steuern gedeckt werden. Dieses Drängen der Entente ist nur aus ihrer eigenen wirtschaftlichen Lage zu erklären. Die augenblickliche Krise hat zu einer riesigen Arbeitslosigkeit in den Entente-Ländern geführt. Durch die dauernde Unterbietung durch Deutschland hat sie jede Absatzmöglichkeit auf dem Weltmarkt aufgehört. Der Nutzen, den sie vom deutschen Ausverkauf haben und hatten, wiegt nicht den entgangenen Profit auf. England kostet die Arbeitslosenunterstützung mehr, als durch die Reparationszahlungen auf seinen Anteil entfallen. Außerdem waren die Investitionen des ausländischen Kapitals in Deutschland schon so hoch und damit für die eigene Wirtschaft maßgebend, daß durch einen weiteren Ausverkauf Deutschlands ein nicht ungefährlicher Rückschlag besürchtet werden mußte. Dies gab die Veranlassung, nach Mittel-und-Wege zu suchen, Deutschland jede Unterbietung auf dem Weltmarkt unmöglich zu machen und außerdem noch aus Deutschland die Reparationen herauszupressen. Das bedeutet für das deutsche Proletariat doppelte Lasten gegen früher. Die Bezahlung durch den Verkauf der Substanz des Landes, wenn die danach aufzuhören. Die reine Knochenzahlung soll dafür einsetzen. Dies nennt die „Freiheit" in ihrem Zeitartikel vom 14. Januar 1922 einen unbestreitbaren Erfolg der von uns vertretenen Politik.

Die Durchführung des Reform- und Garantieplanes, wie sie Rathenau vorgeschlagen hat, soll in den Grundzügen folgenden Charakter tragen:

1. Die Steuerlasten von 1921 werden verdoppelt oder verdreifacht.
2. Der Besitz der deutschen Eisenbahnen und der Reichspost wird beseitigt.
3. Die Zuschüsse des Reichs für Verbilligung der Lebensmittel hören auf.
4. Die Kohle wird auf Weltmarktpreis gebracht.
5. Die Reichsbank wird Privatinstitut. Weitere Notenausgabe hört auf.

Alle Preise in Deutschland sollen auf diese Weise auf Weltmarktpreise gebracht werden. Die deutsche Wirtschaft soll unter die Finanzverwaltung der Entente gebracht werden, die auf strenge Durchführung der angeführten Richtlinien zu achten hat. Der Voranschlag, den Rathenau aufgestellt, hat, sieht für 1922 mit Reparationszahlungen einen Haushalt von 218,5 Milliarden Mark vor. Es würde diese eine erneute steuerliche Belastung von 150 Prozent bedeuten. Eine Aufbringung der erforderlichen Summe durch Anleihe im Ausland oder Inland ist ausgeschlossen, so daß nur noch der Steuerweg übrigbleibt. Reserven irgendwelcher Art sind nicht vorhanden. Der Ausverkauf und die Kapitalflucht haben die letzten Ersparnisse der deutschen Wirtschaft der Erfassung entzogen, so daß selbst die KPD. ihnen nicht mehr hinterher laufen kann. Außerdem hat die Entente auch kein Interesse daran, daß diese letzte Deckung jetzt schon angegriffen wird. Im weisen Verständnis bittet daher Rathenau, sie noch zurückstellen zu dürfen. Sie hat natürlich kein Interesse.

Ueber die Art der Steuern brauchen wir uns keinen Illusionen hinzugeben. Die SPD. hat schon ihr Kompromiß mit Stinnes geschlossen. Der Blutpakt ist geschlossen. Die USPD. und KPD. bitten noch um gut Wetter für ihre Parole der Erfassung der Sachwerte. Sie stehen bänderingend, man solle doch ja zur Beruhigung der Arbeiter von diesem Mittelchen auch etwas Gebrauch machen. Sie haben diesen Erfolg unbedingt nötig, sonst garantieren sie für nichts. Das Proletariat sieht aus diesem kurzen Ausschnitt schon ganz klar, in welchem Umfange der Aberlaß erfolgen soll. Die neue Phase wird um so furchtbarer werden, als noch die letzten Quellen für eine Ernährung des Proletariats, die bisher aus der starken Ausfuhr geschöpft wurden, mit der Durchführung des neuen Programms fortfallen werden. Der bisherige Absatz beruhte nur auf der Möglichkeit der Unterbietung. Soll dieses Prinzip trotz der neuen ungeheuren Lasten fortgeführt werden, so sind die Aussichten des Proletariats ganz entsetzlich. Zwangsläufig werden aber die deutschen Kapitalisten zur Erhaltung ihrer Profitraten diesen Weg wählen müssen. Rathenau ist sich auch völlig darüber klar. Er spricht es offen aus. Seine Rede ist lesenswert. Es erübrigt sich jeder Kommentar. So nackt hat das Klasseninteresse sein Antlitz gezeigt. Diese Anlage fordert den Kampf des Proletariats heraus. Es ist jetzt der entscheidende Augenblick. Es darf kein schmachvolles Verfinken und Untergehen für das deutsche Proletariat geben. Es muß handeln und mit Gewalt seine Rechte geltend machen.

Die Liquidation der 3. Internationale

Von Moskau regnet es wieder Hirtenbriefe. Jedoch hat alle Hände voll zu tun, um den Beharr an „theoretischen Grundlagen" für die kommende „Kampfperiode" der einzelnen Sektionen der 3. Internationale zu liefern. Es ist keine Kleinigkeit, was binnen bis einzelnen Sektionen leisten sollen. In einem langen Aufruf und vierundzwanzig Thesen wird ihnen das Notwendige klargemacht. „Die Arbeiter in allen Ländern wollen die Einigkeit, also propagiert die Einheitsfront", so ruft ihnen das Exekutivkomitee zu. Was bedingt diese Propaganda und was für einen Erfolg versprechen sich die „Führer der revolutionären Proletariate" davon? Beim aufmerksamen Durchlesen und bei Betrachtung des amerikanischen Ergebnisses dieser Propaganda wird sofort sichtbar, welches Manöver hier mit vielem Geräusch ausgeführt wird. Schon seit dem Einsetzen der „neuen Wirtschaftspolitik" in Rußland fassen die Leiden der KPD. unter Radeks Leitung von der Einheitsfront. Sie versuchen bei allen möglichen und unmöglichen Ereignissen mit der SPD. und USP. eine Bank zu drücken. In man ging in seinem Einigkeitsfanatismus soweit, sich trotz der deutlichen Ablehnungen dieses Parteien aufzudrängen. Nun ist das keine bloße Erscheinung moralischer Verlumpung dieser Leute, sich mit zweimal täglich von ihnen als „Lumpenpack und Verräter" beschimpften Hilferdings und Stampfers anzuschmiegen, sondern es hat seine tieferen Gesetze. Die Wurzel dieser Gesetze ist Rußland. Der konsequente Weg zum Kapitalismus der dort beschritten wird, die Scheidemannpolitik des Lenin usw. fällt die Trennung dieser sozialreformerischen Parteien als eine unnötige Kräftezersplitterung erscheinen und ist es in der Tat. Das sieht auch Moskau, und während es seinen Bannfluch gegen die Breiten schleudert, macht es seine Politik zur offiziellen? mit einem Aufzug, als wäre Lenin noch der Leithammel. Genau so verlogen und demagogisch, als hätte Paulchen ihn geschrieben, klingt das Geschreibsel von der Einheitsfront. Was sagt man darin eigentlich. Viel und wenig zu gleicher Zeit! Viel in der Beziehung, daß man in den Thesen zur Erreichung dieses Zieles England und Amerika mit ihrer Labour Party als das Muster hinstellt und gleichzeitig die Notwendigkeit des Zusammengehens auch der 2., 2½ - und 3. Internationale betont und dabei den Grund in den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rußlands ausspricht. Denn als Beispiel führt man die Pflicht zur Bereitheitlichung der Hungerhilfe an. Wenig sagt der Aufruf in seinem Phrasenteil, der die Bedeutung dieser Sorte „Kommunisten" um das Proletariat herverbet, weil sie eben zu solchen gar nichts weiter als eine Verständnerung der politischen Atmosphäre aufzuweisen haben. Ehefeerregend mutet es an, wenn man diese Heuchler von der „Entlarvung der verräterischen Führer" reden hört, zu einem Zeitpunkt, wo sie diesen den Mund zum Bruderkuß bieten. Aber — — das Gedichte verlangt es so. Was ging ein Jahr vorher vor sich? Die 3. Internationale hat in Amerika bei meiste an Erfolg darüber aufgestellt werden. Vom 25. bis 27. Dezember 1921 tagte in New York der Gründungsparteitag KPD. 400 Delegierte haben dort für sieben Organisationen einen Konföderationsvertrag durchgeführt. Die Leitung in dieser Arbeiterpartei haben die Anhänger der 3. Internationale. Und sie schufen ein Programm, dessen jeder Reformist jubeln kann. Ganz allgemein heißt man von proletarischen Klassenkampf, ohne bestimmte Wege dafür zu weisen. Die Sätze des Programms, die ohne das Wort Sozialismus zu gebrauchen, es als „sozialistisch" darstellen sollen, geben ein gute Bild vom theoretischen Gehalt dieser Partei. Es folgen hier die wichtigsten Auszüge. Dort heißt es: „Wir sehen unsere Aufgaben in der Erziehung und Führung der Massen in dem Kampf für die Abschaffung des Kapitalismus und die Errichtung einer Arbeiterrepublik", und weiter: „Die Amerikanische Arbeiterpartei wird kämpfen für die Radikalisierung und Eroberung der Gewerkschaften und für eine einheitliche Kampffront der amerikanischen Arbeiter gegen die Kapitalisten". Das sagen die 3. und 2½ Internationale und ihre Parteien auch, und so wird unter diesen allgemeinen Phrasen bald der Einheitsmatsch hergestellt sein. Nur in einem sind die Amerikaner und mit ihnen die Moskauer Anhänger noch unterschiedlich, und das wurde dort auf dem Kongreß zum Symbol dieser Sorte Einigkeit erhoben. Nämlich, die Einheit unter Führung der Sektionen der 3. Internationale bedeutet die Anerkennung der Sowjetherrschaft. Es wurde beschlossen, auf roten Grunde den Stern der Partei als Abzeichen zu geben. Ist das nicht ein ungeheurer Sieg? Nun aber lassen wir den Leuten ihr kindliches Vergnügen, sich gestanzter Blech an die Brust zu baumeln, viel größer ist ja noch das Blech, das in ihren Köpfen klappert. Amerika wird bald nicht mehr zweifelhaft sein. Es fragt sich nur, wieviel die Bestrebungen immer den „sicheren Erfolg" buchen wird bevor Reinl In Deutschland ist die Partei zerrüttet, SPD. und USPD. stark. In England bestimmt man schon dermaßen um Aufnahme in die Labour Party, mit Erfolg. Gleichfalls ist in den andern Ländern wenig Hoffnung dafür, und doch will man sogar Moskau die Einheitsfront haben. Die Wirtschaftskonferenz in Genua, an der Rußland beteiligt sein soll, muß die Sowjetregierung als einen Faktor finden, der nicht nur zu Hause, sondern in jedem Lande eine starke Machtposition hat. Die Einheitsfront um jeden Preis soll das bringen. Ganz richtig wird in den „Thesen zur Erreichung" usw. betont, daß bisher die Parteien der 2. Internationale jede national mit ihrer Bourgeoisie eine und Moskau verlangt, daß alle nur für Rußland Politik machen. Im Phrasennebel verschwinden alle klaren Grundsätze und Unterschiede, wie in Amerika, England usw. Einheitsfrei, der wird die Arbeiter schon übergeben, wie gut es Moskau meint mit ihnen. Nun aber ist es eine alte Tatsache, daß die Ansichten ihre Logik haben, auch ja, wo die Menschen sie nicht haben. „Die Rückzugung so schön in „Sozialreform oder Revolution" zog, und es erweist sich auch hier. Die Logik dieser Ansichten ist nämlich, daß, auf ein unklaren Einheitsparolen auch eine Einheit herzustellen folgt, daß nicht der parolegebende Teil, sondern der konsequent seine Politik verfolgende Teil die Führung übernimmt. Das ist in diesem Falle das „Lumpenpack der 2. Internationale", wie Moskau sie so schön in den Thesen nennt. Wie weisen wir es praktisch. Wir brachte zuerst den Gedanken der Erfassung der Sachwerte? Die SPD.! Wer folgte folgend? Die KPD.! Wer stellte 20 Punkte auf? Die SPD.-Generalschaftung! Wer stellte folgend ihren Plan? Die KPD.! Nun könnten wir das ganze Zeitungen lang beweisen, aber wir rufen mit Schiller im Taucher: „Ruh, Vater, genug sein des grausamen Spiels." Unter Bezugnahme auf das deutsche und russische Beispiel will die Exekutive dieses Schauspiel internationalisieren, das heißt praktisch, international SP.-Politik treiben und jede eigene aufgeben. Die Logik verlangt dann auch daß das Aufgeben eigener Organisationen, wenn man es auch heute noch nicht will, sondern das Gegenteil will, sich einfach dann, wenn man anders. — Die 3. Internationale löst sich dadurch selbst auf, nicht zum Schaden des revolutionären Proletariats. International wird durch dadurch Klarheit geschaffen. Im Rahmen der SP.-Politik sammeln sich die Wiederaufbauer des Kapitals, die internationale Organisation der Reaktionäre wird aber die Kommunistische Arbeiter-Internationale sein.

Die Sowjetregierung — der Liebling des Großkapitals

Die Vorsitzende der RGO. Frau Ida Deutsch — Die revolutionären Arbeiter Amerikas verdammt sie.

Der Geheime Kommerzienrat Dr. Fritz Deutsch, Vorsitzender des Direktoriums der RGO., hat in der ausländischen Presse über das „Problem Rußland" geschrieben, um dem internationalen Großkapital das Herz zu legen, daß die Sowjetregierung Rußlands unter allen Umständen erhalten bleiben muß.

Die Begründungen, welche dieser Preiskämpfer des deutschen Großkapitals für seine neue Weltpropaganda ein Interesse des letzten „machtvollen" Verbündeten des internationalen Großkapitals — Sowjet-Rußland — bringt, sind geradezu verblüffend dem Lügenschwall der deutschen Sektion der 3. Internationale gegenüber, welche ihren leichtgläubigen Lämmchen, ihren dreihundertdausend Kopf Stimmvieh, noch immer weismacht, daß die Sowjet-Regierung durch die Förderung des kapitalistischen Systems letzten Endes die Weltrevolution weiter treibe.

Dr. Deutsch verzeichnet es ausgezeichnet, die wirtschaftliche Schwäche und den politischen Opportunismus des „bekehrten" Sowjet-Rußland für die Beweisführung seiner Argumente ausgenutzen. Er sagt nichts neues, aber es genügt vollständig, um die Reform-Kommunisten mundtot zu machen und selbst den politisch Unreifen das Proletariat auf die Seite dieser „aufgeklärten" Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen.

Er weist darauf hin, daß Sowjet-Rußland eine Bauernbevölkerung von 150 Millionen hat, die nicht kommunistisch ist, sich aber gegen jede Regierung wenden würde, die ihr ihren jetzigen Besitz an Grund und Boden zu entreißen versuchte. Weiterhin habe der Geheimrat heraus, daß die russische Bauernschaft so arbeitet, daß sie nur einen kleinen Ueberschuß an Produkten abliefert, weil sie eben mit dem Sowjetstaat nichts kaufen kann. Nun meint dieser Vorkämpfer des Großkapitalismus, daß die Zadekente Macht hätten, die behaupten, die Bauernschaft würde einen großen Aufpuß an erhöhter Arbeit und zur Produktion erhalten, wenn sie für den Ueberschuß ihrer Landprodukte andere Ueberschußware kaufen könnte.

Weiter erzählt Dr. Deutsch, daß es in Sowjet-Rußland außer den Bauern zwei Millionen gut genährter Soldaten und Arbeiter, und viele, sehr viele Intellektuelle gibt, die als Beamte der Sowjetregierung ganz so wenig wie die Soldaten und Arbeiter auf die Massen einen Einfluß haben. Dieses zieht also — so geht das Argument — daß es in Sowjet-Rußland keine Kategorie der Bevölkerung gibt, die die jetzige Regierung stürzen könnte. Und nun kommt die größte und schönste Parole der deutschen Sachen Weisheit. Er sagt wörtlich: „Ich bin fest überzeugt, daß es ein großes Unglück für die Welt sein würde, wenn die gegenwärtigen Gesetzmäßigkeiten sich gegen ein unvorhergesehenes Ereignis aus der Regierung wegtreiben werden sollten." Dieses, so meint der großkapitalistische Journalist, würde zu einem Chaos in Rußland führen, das dem es viele Jahrzehnte nicht herauskommen würde. Schließlich empfiehlt Dr. Deutsch als den einzigen gangbaren und unentwindlichen Weg, unverzüglich mit der Sowjetregierung Unterhandlungen zu pflegen zum Zwecke eines schleunigen und beiderseits nutzbringenden Uebereinkommens. Dann teilt der Vorsitzende der RGO. auch der Welt mit, daß er im Januar 1920, als Karl Radek aus dem Gefängnis hier in Berlin entlassen wurde, mit ihm mehrere Zusammenkünfte gehabt, und alle Fragen ausführlich besprochen hätte. Schon damals, behauptete Dr. Deutsch, den damals noch „Revolutionär" Radek gegenüber, sei ihm klar, daß ein Wiederaufbau Europas ohne Rußland unmöglich wäre und sofortige Verhandlungen mit der Sowjet-Regierung notwendig wären. Dr. Deutsch berichtet weiter, daß Radek ihm voll und ganz zustimmte und auch der Moskauer Regierung über diese Besprechungen Bericht erstattete, da er (der „Herr Direktor") noch einigen Tagen sehen in der englischen Presse einen ausführlichen Bericht über diesen wichtigen Gedankenaustausch las. Bald darauf erklärte Lloyd George, daß Sowjet-Rußland zum Wiederaufbau Europas unumgänglich notwendig wäre, doch vorderhand nicht anerkannt werden könnte. Einige Wochen später ließ sich Lord Robert Cecil dahin aus, daß die Sowjet-Regierung anerkannt werden könnte, wenn sie sich der bolschewistischen Propaganda in England enthalten würde. Später schloß die englische Regierung mit Krassin und Kamerow den Vertrag, von dem bereits alle Welt etwas weiß. Es würde über den Rahmen dieses Artikels hinausgehen, hier auf die zahlreichen, wirklich interessanten Ausführungen über die schon eingeleiteten Schritte des Großkapitals, um Sowjet-Rußland zu verkapitalisieren, in die sich Dr. Deutsch ergeht, einzugehen. Es muß genügen, hier noch zu bemerken, daß er in der Tat das russische Wirtschaftsprobleem viel besser zu verstehen scheint als die „Kommunisten-Führer" der verschiedenen Sektionen der 3. Internationale.

In letzter Zeit haben die Hunderttausende von revolutionären Arbeitern in Amerika, welche sich von Moskau losgesagt haben oder nie dazu gehörten, eine große Propaganda zur Aufklärung der arbeitenden Massen über Sowjetrußlands „neue" Politik aufgenommen. In ihren Aufrufen betonen sie besonders, daß Sowjet-Rußland ausländischen Kapitalisten billige Arbeiter und militärischen Schutz versprochen hat. Diese machtvolle Propaganda ist jetzt nicht mehr auf die „geheimen, antibolschewistischen" Berichte von „verärgerten, rachedurstigen Exkommunisten" begründet. Nein, die kapitalistische Presse bringt haarsträubend glaubhafte Mitteilungen von den Bestrebungen der Sowjetregierung über Konzessionen an amerikanische Firmen und die Bedingungen wirtschaftlicher und politischer Art, zu welchen sie abgeschlossen sind.

So brachte am 18. Dezember die „Newport World" zwei Artikel über Rußland. Der eine ist in Form eines Berichtes eines Interviews, welches der Vertreter der Sowjetregierung, S. S. Heller, dem bekannten „Arbeiter"-Journalisten Charles M. Wood gewährt hatte. Es genügt wohl, die kraßesten Ausführungen Hellers hier wiederzugeben. Er sagte u. a., daß es in Rußland eine heftige, intelligente Bewährung gibt, welche bereit wäre, billiger angeboten zu werden als in irgendwelchem anderen Land, wenn dieses möglich wäre.

Der zweite Artikel ist von Dr. Semand Hammer, ein Direktor einer der größten Aktionäre der Allied Drugand Chemical Co. (Vereinigte Drogen- und Chemikalien-Gesellschaft). Dieser Artikel zeigt deutlich die Bestrebung der Konzessions- und Anleihepolitik Sowjetrußlands. Auch hier genügt, die kraßeste Stelle des Artikels zu bringen, welche Sowjetrußland zwecks Anbahnung von Alliet-Bergwerken mit vorerwähnter Gesellschaft abgeschlossen hat. Diese Klausel heißt wörtlich: „Zwecks Schutzes des Eigentums der Gesellschaft wird Militär zuverlässig von der Sowjetregierung zur Verfügung gestellt."

Die revolutionären Arbeiter Amerikas werden sich an die arbeitenden Massen mit der Mahnung: Laßt uns, Klassengenossen, das Rußland unserer Träume vergessen und das Rußland von heute betrachten, ebenso wie Lloyd George, Harding und Hoover es tun — das kapitalistische Rußland, das Rußland, in denen die Kommunisten zur Kapitalisten geworden, die sie die neue Politik unterstützen und verlangen, sie zu besorgen und anzuwenden, damit Sowjetrußland nicht seinen Ruin entgegengehe."

Politische Rundschau

Weißmanns Agenten

Nicht ausgedehnt ist der Schmarm der Agenten, die der Staatskommissar und Spitzer Weißmann beschäftigt. Mit diesen Leuten bezahlen deutsche Leute jedoch wollen wir uns heute nicht einlassen, sondern mit jenen, die unbezahlt für ihn arbeiten. Daß sie, nicht von W. bezahlt werden, kommt daher, weil sie in ihrem Zivilberuf ein Redakteure der „Roten Fahne" von der Arbeiterschaft sich füttern lassen. Wir haben schon oft nachweisen können, daß es zur Praxis dieser Intentellerer gehört, ihren politisch nützlichen Revolutionäre dem Staatsanwalt zu bezahlen. Erinnern wir uns nur an die Fälle Jung und Kempin. Als es den Herren Redakteuren aber einmal so ging, daß der Staatsanwalt sie und Material gegen sie brauchte, Paul Frölich, Ihr Bürgerfeiglinge und Freunde, bereitwilligst nach den gewohnten Manieren es lieferte, erhoben sie Entrüstungsgeschrei. Sie ließen ihn „die Böschung herunterrollen, so schade es auch um ihn ist," wie Trotzki in seinem Brief für Zucht und Ordnung in der KPD. schreibt. Wie konnte er sich auch erlauben, nicht nur gegen die KPD., sondern auch gegen seine Parteigenossen Weißmanns Archiv zu bereichern. Viel nützlicher ist es doch jedenfalls, Gegner als Freunde dem Feind zu übermitteln, besonders wenn diese Gegner bei den revolutionären Arbeitern sich so beliebt sind, „praktisch fast" man sich wieder benutzen zu können bei Arbeitslosenprozessen. Bei ihrer Berichterstattung darüber kann die „Schmutze Fahne" nicht umhin, zu denunzieren. Obwohl häufig genug festgestellt worden ist, daß dieser „Streit der Arbeitslosen" eine aus den Reihen der Arbeitslosen selbst gebaute Abwehrmaßregel gegen den Versuch der Arbeitslosenunterstützung durch das Gesetz zu verhindern, daß die Redaktionskanalle dieses Organs Geschichte fälschen. Sie behaupten, daß die Arbeitslosen „durch den bekannten, jetzt verhafteten Leo Fischmann und die Aktionsausschüsse" dazu aufgehetzt worden sind. Man hört erbärmlich den Seufzer der Geschädigten bei dem „jetzt verhafteten". Die „Rote Fahne" stellt weiter fest, daß ihre Arbeitslosenrede im Gegensatz zu den radikalsten Elementen waren. Ja, das wußten die Arbeitslosen schon lange, daß eure Arbeitslosenfalle ein Gebilde aus Dreck und Feigheit sind, so überließen sie dieselben dem Magistrat als Zielscheibe und wählten sich Aktionsausschüsse, welche sie benutzen konnten, die Bünzler innerhalb des Magistrats auszuführen. Das ist die geschichtliche Wahrheit! Was aber heißt das, wenn diese Gesellen schreiben, Leo Fischmann und die Aktionsausschüsse waren die Führer der gesamten Bewegung? D. h. mit anderen Worten: Herr Staatsanwalt, greif zu, ihr packt nur in jene die richtigen Aufseher, und nur jene denunziert. Wie, die „Rote Fahne" sagen euch, Herr Staatsanwalt, daß sie die richtigen Schufte sind, die nicht mitlungen im Reigen für den kapitalistischen Wiederaufbau. Packt zu, hier L. J. hat den Streik und seine Folgen verursacht. So die „Rote Fahne", und wir? Arbeitslose, zeigt dem Lumpengesindel des Weißmann in der Friedrichstr. 235, daß ihr anders denkt über die Sache; daß ihr wißt, nicht Leo J. und die Aktionsausschüsse, sondern die kapitalistische Gesellschaft und ihre Lakaien von Scheidemann bis Thalheimer sind die Verantwortlichen für euer Elend und eure Bettelfeiertagen. Zeigt es ihnen praktisch, indem ihr, wenn jenes Lumpenpack zu euch um eure Seelen und Groschen betteln kommt, so antwortet, wie es im Lied von Verkehrtsein heißt. Die Nächste diesem Gesindel gezeigt, erledigt ihr drastisch Handwerk.

Wie von Funktionären der KPD. Solidarität ausgeübt wird

Wir erhalten folgende Zuschrift eines Streikgefangenen:

Anläßlich des Hungerstreiks der gefangenen Klassengenossen in Richtenberg wäre es Pflicht des Volunteiparteiarbeiter gewesen, durch eine Aktion die Freilassung der politischen Gefangenen zu erzwingen. Doch die reformistische Professorenin im Bereich mit der Gewerkschaftsbürokratie hat die Aktionskraft des Proletariats gelähmt und unmöglich gemacht. Doch ungeachtet verhaftete der Ruf der Richtenberger Genossen nicht. Der Hungerstreik griff über auf sämtliche Strafanstalten, in denen sich politische Gefangene befinden. Da die „Vorwärts"-Presse ein Blutbad unter den gefangenen Kommunisten gemäß recht gewesen wäre, wenn nur der geringste Vorwand dazu hätte verhindert werden konnte, kam für den politischen Gefangenen nur ein Solidaritätskampf in Frage, gegen den die Bourgeoisie mit ihren Henkersknechten machtlos war. Ist der Hungerstreik zu treiben, wenn sich alle industriellen revolutionären Arbeiter einig. Doch es auch einige gab, die anderer Meinung waren, werden die weiteren Zeilen beweisen; daß dies aber Zuhälterinnen der KPD. waren, ist geradezu eine Ironie auf das ausgefreute Märchen, die Hungerstreikende wäre ein Machwerk der KPD. gewesen.

Am 20. November war in der Strafanstalt Jauer allgemein bekannt, daß die Richtenberger Gefangenen in den Hungerstreik getreten sind, um ihre Freilassung zu erzwingen oder gemeinsam mit ihren Familien und Angehörigen den Hungertod zu sterben. Die Gründe, welche zum Hungerstreik führten, waren gleich bei allen politischen Inhaftierten. Doch wollten die politischen Gefangenen zum andern Zeil beweisen, daß sie, vereinzelt getrennt durch Kerkermauern und ohne jede Verbindung, dennoch vereint kämpfen und sterben können.

Das Signal zum Hungerstreik in Jauer gab etwa eine Ansprache eines Genossen der KPD., die dieser im Schlafsaal hielt. Am nächsten Morgen war der Hungerstreik allgemein. Keine Wochenschriften der Anstaltsleitung vermochten den Kampfwillen der politischen Gefangenen zu brechen. Da derselben alles daran lag, den Hungerstreik abzumürgen, ihr dies allein nicht gelang, mußte sich die Anstaltsleitung nach Helfershelfern umsehen. Sie fand dieselben in Person eines Parteisekretärs der Kommunistischen Partei von Nordhausen (Alex Schoppe), eines Leitbothers einer im proletarischen Sinne arbeitenden Schutzgenossenschaft in Weißenfels (William Busch) und eines Funktionärs Schröder (ich glaube aus Halle); alle drei KP. Mit diesen drei Funktionären nun wurde gesondert verhandelt. Sie liefen sich bewegen, durch die Säle und Zellen zu wandern, um im Beisein eines Oberbeamten forderten sie ihre Mitgefangenen auf, den Hungerstreik abzubrechen und zwangen die zum Eintreten der Regierungskommission, um dann bei unglücklichem Beispiel erneut in den Streik zu treten.

Den revolutionären Genossen wurde verboten durch die Säle zu gehen, um sich mit ihren Lebensbrüdern verständigen zu können. Streik wurde lediglich die Wahl von Vertrauensleuten, besonders nach den Zellen, als Verhandlungskommission. Am Abend des 23. November wurde eine Verhandlung mit einem Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft abgehalten. Anwesend waren von den Streikenden die gewählte Kommission. Ferner der Parteisekretär der KP. Schoppe, der Funktionär der KP. Schröder, der dritte Herr, Busch, heute sich (wohl aus Scham) das Bett gelegt. Der schon erwähnte Genosse der KPD. trug eine Resolution vor und begründete dieselbe. Als er dann noch einiges nachtragen wollte, wurde ihm das Wort abgeschnitten mit der Motivierung, daß er nicht berechtigt sei, für die Allgemeinheit zu sprechen, es wären auch noch vernünftige Kommunisten in den Anstalt. Auf Befragen, bestätigten Schoppe und Schröder dieses, indem sie zugaben, für einen Abbruch des Hungerstreiks zu stimmen.

Doch ließ der Lohn für diesen Verrat an ihre hungernden Genossen nicht lange auf sich warten.

Die Direktion und der Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft ließen es sich nehmen, eigenhändig die Schuhe der drei Revolutionäre zu besichtigen. Busch und Schröder waren eine Woche später in Freiheit.

Hoffentlich wird sich die KPD. bestimmt, diese Verräter an ihren Klassengenossen aus der Partei auszuschließen.

(Folgt Unterschrift.)

Wirtschaft

Französische Machtpolitik und Kapitalismus

Der „Vorwärts" meldet: Der französische Kapitalismus versucht es gut, die Machtpolitik seiner Regierung für seine Zwecke auszunützen. In den europäischen Ländern, die durch politische Mittel unter Frankreichs Botmäßigkeit kamen, verlangt er immer besser einzudringen und durch Konzessionen, die früher nur den Bürgerlichen Kolonien und China übrig blieben, Monopolrechte zu gewinnen. Die französische Firma Schneider u. Creusot, eine der größten Rüstungsunternehmen der Welt, deren Waffenlieferungen bereits vor dem Kriege Ursache politischer Schwierigkeiten und Zusammenstöße waren, verstand es, bei der unge-

Rosa Luxemburg und die russische Revolution

Der Schrift Rosa Luxemburgs wird von den Führern Moskaus nur „biographischer", nicht theoretischer Wert beigemessen. Wir sind jedoch der Meinung: daß gerade heute die Schrift Rosa Luxemburgs wieder aktuelle Bedeutung hat und eine Fundgrube für jeden Proletarier ist, der mit den Problemen der proletarischen Revolution ringt. Zu Paul Levi durch ihn Vorwort, daß länger ist, als die Broschüre Luxemburgs selbst, dieselbe unnötig verteuerte, wollen wir auf diese Weise versuchen, dieselbe größeren Arbeiterkreisen zugänglich zu machen. (D. Red.)

I.

Die russische Revolution ist das gewaltigste Faktum des Weltkrieges. Ihr Ausbruch, ihr beispielloser Radikalismus, ihre bewunderte Wirkung trafen am besten die Phrase Tügen, mit der die offizielle deutsche Sozialdemokratie den Eroberungsfeldzug des deutschen Imperialismus im Anfang dienstbeflissen ideologisch bemäntelt hat: die Phrase von der Mission der deutschen Bajonette, den russischen Zarismus zu stürzen und seine unterdrückten Völker zu befreien. Der gewaltige Umfang, den die Revolution in Rußland angenommen hat, die tiefgehende Wirkung, womit sie alle Klassenmerte erschütterte, sämtliche sozialen und wirtschaftlichen Probleme aufgerollt, sich folgerichtig vom ersten Stadium der bürgerlichen Republik zu immer weiteren Phasen mit der Tatsächlichkeit der inneren Logik vorandewegt hat — wobei der Sturz des Zarismus nur eine knappe Episode, beinahe eine Begleitung geblieben ist, — all dies zeigt auf sicherer Hand, daß die Befreiung Rußlands nicht das Werk des Krieges und der militärischen Niederlage des Zarismus war, nicht das Verdienst „deutscher Bajonette in deutschen Fäusten", wie die „Neue Zeit" unter der Redaktion Kautskys im Zeitartikel versprach, sondern daß sie im eigenen Lande tiefe Wurzeln hatte und inzwischen vollkommen reif war. Das Kriegsabenteuer des deutschen Imperialismus unter dem ideologischen Schild der deutschen Sozialdemokratie hat die Revolution in Rußland nicht herbeigeführt, sondern nur für eine Zeitlang, anfänglich — nach ihrer ersten steigenden Sturmflut in den Jahren 1917—19 — unterbrochen und dann — nach ihrem Ausbruch — ihr die schwierigsten, abnormsten Bedingungen geschaffen.

Dieser Verlauf ist aber für jeden denkenden Beobachter auch ein schlagender Beweis gegen die doktrinäre Theorie, die Kautsky mit der Partei der Regierungssozialdemokraten teilt, wonach Rußland als wirtschaftlich zurückgebliebenes, vorwiegend agrarisches Land, für die soziale Revolution und für eine Diktatur des Proletariats noch nicht reif wäre. Diese Theorie, die in Rußland nur eine bürgerliche Revolution für angängig hält — aus welcher Auffassung sich dann auch die Taktik der Koalition der Sozialisten in Rußland mit dem bürgerlichen Liberalismus ergibt — ist zugleich diejenige der opportunistischen Flügeln in der russischen Arbeiterbewegung, der sogenannten Menschewiki unter der bewährten Führung Martovs und Dans. Beide: die russischen wie die deutschen Opportunisten treffen in dieser grundsätzlichen Auffassung der russischen Revolution, aus der sich die Stellungnahme zu den Bolschewiken ergibt, zusammen mit der Meinung aller drei hätte die russische Revolution bei jenem Stadium halbmachen sollen, das sich die Kriegführung des deutschen Imperialismus nach der Mythologie der deutschen Sozialdemokratie zur edlen Aufgabe stellte: beim Sturz des Zarismus. Wenn sie darüber hinausgegangen ist, wenn sie sich die Diktatur des Proletariats zur Aufgabe gestellt hat, so ist das nach jener Doktrin ein einfacher Fehler des tollkühnen Flügels der russischen Arbeiterbewegung, der Bolschewiki, gewesen und alle Unbilden, die der Revolution in ihrem weiteren Verlauf zugefügt sind, alle Wirren, denen sie zum Opfer gefallen, stellen sich eben als ein Ergebnis dieses verhängnisvollen Fehlers dar. Theoretisch läuft diese Doktrin, die vom Standpunkt eines „Marxismus" ist von Kautsky gleichermaßen als Frucht „marxistischen Denkens" empfohlen wird, auf die originelle „marxistische" Entdeckung hinaus, daß die sozialistische Umwälzung eine nationale, sozusagen häusliche Angelegenheit jedes modernen Staates für sich sei. In dem blauen Dunst des abstrakten Schemas weiß ein Kautsky nichts von der eingehenden Wechselwirkung, die zwischen den Verhältnissen von Staaten, die aus allen modernen Ländern einen zusammenhängenden Organismus machen. Rußlands Revolution — eine Frucht der internationalen Verwickelung und der Agrarfrage, ist aber unmöglich in den Schranken der bürgerlichen Gesellschaft zu lösen.

Praktisch hat diese Doktrin die Tendenz, die Verantwortlichkeit des internationalen, in erster Linie des deutschen Proletariats, für die Geschicke der russischen Revolution abzumälzen, die internationalen Zusammenhänge dieser Revolution zu leugnen. Nicht Rußlands Unreife, sondern die Unreife des deutschen Proletariats zur Erfüllung der historischen Aufgaben hat der Verlauf des Krieges und der russischen Revolution erwiesen und dies mit aller Deutlichkeit hervorzuheben, ist die erste Aufgabe einer kritischen Betrachtung der russischen Revolution. Die Revolution Rußlands war in ihren Schicksalen völlig von den internationalen abhängig. Daß die Bolschewiki ihre Politik auf die Weltrevolution des Proletariats stellten, ist gerade das glänzendste Zeugnis ihres politischen Weitblicks und ihrer grundsätzlichen Festigkeit, des kühnen Wurfs ihrer Politik. Zwein ist der gewaltige Sprung sichtbar, den die kapitalistische Entwicklung in dem letzten Jahrzehnt gemacht hatte. Die Revolution 1905—1907 fand nur ein schwaches Echo in Europa. Sie mußte deshalb ein Anfangskapitel bleiben. Fortsetzung und Lösung war an die europäische Entwicklung gebunden.

Es ist klar, daß nicht kritiklose Apologetentum, sondern nur eingehende nachdenkliche Kritik imstande ist, die Geschicke an Erfahrungen und Lehren zu fassen. Es wäre in der Tat eine unhaltbare Vorstellung, daß bei dem ersten sozialistischen Experiment mit der Diktatur der Arbeiterklasse, und zwar unter den denkbar schwersten Bedingungen: mitten im Weltbrand und Chaos eines imperialistischen Völkermordens in der eisernen Schlinge der taktisch reifsten Militärmacht Europas, unter seiner lastenden Oberhoheit des internationalen Proletariats, daß bei einem Experiment der Arbeiterdiktatur unter so abnormen Bedingungen gut alles, was in Rußland getan und gelassen wurde, der Gipfel der Vollkommenheit gewesen sei. Umgekehrt gewinnen die elementaren Begriffe der sozial